

## Patricia Staniek, Profiler & Kriminologin

Es gibt keinen absoluten Schutz vor Cybercrime. Das Wichtigste ist, sich nicht vor der digitalen Welt zu ängstigen und sich mit Menschenverstand und ständigem Achtsamkeitsmodus ins Netz zu begeben. Wenn man sich informiert und weiß, was passieren kann, kann man mit Bedacht an die Sache herangehen und Sicherheits-Vorkehrungen treffen. Mittlerweile werden von Mobil- oder Versicherungsanbietern

Versicherungen angeboten. Als erstes gilt beim E-Mail-Eingang: Denken und überprüfen vor dem „Draufklicken“ auf eingefügte Links und Inhalte. Manche Phishing-Mails sind exakte Kopien von Unternehmen mit denen beinahe jeder in Kontakt ist, wie z.B. Paketzusteller oder bekannte Banken. Sollte es sich um Geldtransaktionen handeln, muss sofort die Verdachtsglocke klingeln. Mit der Maustaste gehe ich immer über den Namen des E-Mail-Absenders, dann erscheint die Adresse. Ein Fake-Hinweis kann eine „sonderbare“ E-Mail-Adresse sein. Ich stehe in der Öffentlichkeit und von mir bekommen Menschen mehr Informationen als von jemandem, der nicht in der Öffentlichkeit steht. Darum achte ich darauf, welche Informationen ich in Social Media veröffentliche. Vor Cybermobbing und Cyberstalking kann man sich schwer bis gar nicht schützen. ■



Foto: Moni Fellner Photography

SPEZIAL  
BILDUNG &  
KARRIERE

Auch auf  
Kronen  
Zeitung  
epaper  
verfügbar